

auch ihr Wissen bereichern; sie werden in den Stand gesetzt, leichter ihre Kenntnisse zu sammeln und sich dieselben zu vergegenwärtigen, was namentlich für die Prüfung von Bedeutung ist.

Bissendorf, Februar 1878.

Dr. R. Kemper.

Kohlenstoffskizzen von Guido Künstle. München, Theodor Ackermann 1877.

Die Kohlenstoffskizzen sind eine organische Chemie in Versen.

Von der Reihe $C^2H^{2n} + 2$ ausgehend wird erst allgemein die Bildung von Alkoholen, Aethern, Aldehyden, Fettsäuren etc. erklärt, die wichtigsten derselben jedem einzelnen Gliede anschliessend. An die Fettsäuren schliessen sich die Kohlehydrate und Cyanverbindungen. Die Benzolderivate werden wie die Fettsäurereihe in einem allgemeinen und in einem speciellen Theile abgehandelt. Den Schluss bilden Alkaloide und Eiweisskörper. Die Verse sind durchweg zu loben, besonders wenn man die Widerspenstigkeit des Stoffs bedenkt, manchmal ist derselbe allerdings etwas gewaltsam in den Raum gepresst. So z. B.

„Darum giftig ist unreines
Bittermandelöl; das rein
Künstlich dargestelltes keines
Wegs dem Menschen pflegt zu sein es.“
Doch „nicht mit allzustrenger Sonde
Den Gesang durchforsche man“

wünscht der Verfasser selbst; das Hauptverdienst des Werkchens ist, dass es

„in scharf markirten Bildern“
ein Bild der organischen Chemie giebt und desshalb sei es angelegentlichst empfohlen.

Dresden. März 1878.

Dr. E. Geissler.

Ueber Weinfälschung und Weinfärbung mit besonderer Rücksicht auf das Fuchsin und über die Mittel solche nachzuweisen von Dr. R. Stierlein, Apotheker und zur Zeit Cantonschemiker in Luzern. Bern. E. Magnau 1877.

Das Werkchen enthält eine Anzahl Methoden zur Bestimmung der in dem Wein enthaltenen Stoffe, giebt aber nur wenig Anleitung, wie man die durch diese Bestimmungen gewonnenen Resultate benutzen und verwerten könne. Bei jeder Weinuntersuchung eine Aschenanalyse in der Ausdehnung, wie vorgeschrieben, anzustellen, dürfte in den meisten Fällen für den practischen Chemiker zu langwierig und wohl auch zwecklos sein, wenn es sich nicht gerade um die genaue Feststellung der Identität zweier Weine handelt. Das vom Verfasser angegebene Verfahren zur Prüfung des Farbstoffs der Rothweine mittelst Bleiessig und salzsäurehaltigem Aether hat dem Schreiber dieser Zeilen niemals gute Resultate gegeben, so verführerisch dasselbe auch geschildert wird.